

Vom Arbeiter-Selbsthilfverein zur modernen PKV

175 Jahre Universa Kranken

Die Private Gesundheitsvorsorge ist älter als die Bismarcksche Sozialversicherung. Die Universa, älteste private Krankenversicherung in Deutschland, feierte Anfang März ihr 175-jähriges Jubiläum. Sie wurde am 5. März 1843 als „Krankenunterstützungsverein für Tabakfabrikarbeiter“ in Nürnberg gegründet. Von der ersten Phase der Industrialisierung bis in die Gegenwart hat sich das Unternehmen behauptet. Mit der Ursprungsidee – Versicherung auf Gegenseitigkeit gegen elementare Lebensrisiken – ist es bis heute erfolgreich.

Das neue Unternehmen war zunächst eine typische Selbsthilfeeinrichtung einer einzelnen Berufsgruppe, wie sie damals überall in Deutschland entstanden. Der Gründer Georg Heine war selbst Arbeiter in einer Tabakfabrik und kannte die existenziellen Risiken, die durch Krankheit entstehen, genau. 1850 erfolgte die Umbenennung in „Nürnberger Allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein“ und damit die Öffnung des Unternehmens für weitere Berufszweige – Grundlage für die spätere Expansion weit über die regionalen Grenzen hinaus.

Eine große Herausforderung in der damaligen Zeit war es, die notwendigen versicherungstechnischen Grundlagen und erforderlichen Regelungen ohne historische Erfahrungswerte und aktuarielles Know-how zu gestalten. Man verließ sich erfolgreich auf den gesunden Menschenverstand. Die Annahmerichtlinien aus dem Jahr 1856 (siehe Kasten auf dieser Seite) sind im Kern dieselben, wie sie heute in der modernen Krankenversiche-

rung gelten, sieht man einmal von der Altersbeschränkung „50 Jahre“ für neue Kunden ab. Die Akquise lief damals allerdings etwas anders ab als heute: Jeden ersten Sonntag im Monat hatten Interessenten im Vereinslokal persönlich zu erscheinen und wurden dann vom Vorstand versichert.

Im Ursprung des Versicherungsschutzes stand der reine Ersatz des Lohnausfalls, den der einzelne Fabrikarbeiter nicht selbst tragen konnte. Erst durch die Möglichkeit, dieses Risiko durch Zahlung von Beiträgen über eine Gemeinschaft abzudecken, konnte die Absicherung erfolgen. Dieses Modell ist Gegenseitigkeit in Reinkultur. Im Jahre 1934 kam die Versicherung der Behandlungs- und Heilungskosten hinzu.

Im Zeichen der Kontinuität

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Aufstieg des Unternehmens zu einer deutschlandweiten Größe in der Krankenversicherung. Eine Lebens- und Sachversicherung kamen hinzu, ab 1957 war man bundesweit tätig. Ein Erfolgsrezept für den Aufstieg in die Top 20 des deutschen PKV-Marktes war Kontinuität. In einem zunehmend hektischeren Markt setzte die Universa auf Verlässlichkeit. Die Bausteintarife in der Vollversicherung aus dem Jahr 1973 werden noch heute im Neugeschäft als Classic-Produktlinie angeboten. Mit einer 175jährigen Tradition im Rücken sieht man eben viele Dinge aus anderer Perspektive.

Ein weiterer Erfolgsfaktor des Unternehmens ist der Gegenseitigkeitsgedanke. „Wir

sind seit 1843 unabhängig und nur den Interessen unserer Mitglieder verpflichtet“, sagte Vorstandschef Michael Baulig bei der Festveranstaltung Anfang März in Nürnberg. „Unsere erwirtschafteten Gewinne kommen ohne Dividendenzahlungen an Aktionäre ausschließlich den Versicherten zugute.“ Womöglich ist die Gegenseitigkeit in der Krankenversicherung, bei der es sich ja im Kern um eine Sozialversicherung handelt, die einzig angemessene Rechtsform für diese Sparte.

Bei den Kennzahlen stehen Solidität und Kontinuität ebenfalls im Vordergrund: So ist die Eigenkapitalquote mit 31,3% und die Solvabilitätsquote (SCR) mit 834,6% bei der Universa Kranken fast doppelt so hoch wie die Durchschnittskennzahlen des Marktes.

Ein zusätzlicher Erfolgsfaktor ist die konsequente Ausrichtung des Vertriebs auf Makler. Ihnen bietet der fränkische Mittelständler einen umfangreichen Service – und den direkten Kontakt zu den Spezialisten im Innendienst. Das wissen viele Makler heute in Zeiten permanenter Umstrukturierungen bei anderen Versicherern sehr zu schätzen und nennen die Universa in Umfragen regelmäßig als einen der bevorzugten PKV-Partner.

Die nächsten 175 Jahre des Unternehmens werden entscheidend von den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen geprägt sein. GDV-Präsident Dr. Wolfgang Weiler prognostizierte in seinem Grußwort zum Festakt der Rechtsform des Versicherungsvereins eine hervorragende Zukunft. Uwe Laue, Präsident des PKV-Verbandes, zeigte sich optimistisch, dass die private Krankenversicherung nach der Neuauflage der großen Koalition nun erst einmal wieder in ruhigeres Fahrwasser geraten wird. Und auch von der SPD kam zum Jubiläum tatsächlich eine positive Botschaft zur Zukunft der PKV: Er sei überrascht gewesen, dass nach der Bundestagswahl 2017 angeblich auf einmal so viele Leute unzufrieden mit dem bestehenden Krankenversicherungssystem in Deutschland gewesen sein sollen, schrieb Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, seiner Partei ins Stammbuch. Krankenversicherer wie die Universa waren vor 175 Jahren immerhin Kinder der Arbeitersolidarität. Aber davon weiß Karl Lauterbach natürlich nichts... M.S.

Risikomanagement anno 1856

„Kein Versicherungsschutz für

- Personen über 50.
- Personen, die ein chronisches oder anderes Übel an sich haben.
- Personen, die dem Trunke, der Rauferei oder Ausschweifungen ergeben sind.
- Personen, die wegen entehrender Verbrechen in Untersuchung waren.

Im Leistungsfall: Keine Unterstützung bei selbstverschuldeten Krankheiten. Ferner böse Finger und böse Füße oder überhaupt Krankheiten, welche innerhalb von acht Tagen geheilt sind. Ausschussmitglieder des Vereins haben allwöchentlich die ständigen Kranken zu besuchen, um vorkommende Missbräuche zu verhüten.“

Statuten des Nürnberger Allgemeinen Kranken-Unterstützungs-Vereins, aus dem später die heutige Universa hervorging) 1856